

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postscheckkonto Amt
Stuttgart 13 47. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Ca'w im Schwarzwald

Samstag, 14. Februar 1942

Nummer 38

Hervorragende Leistungen einer Wiener Division

Sowjetischer Vorstoß nach Charkow vereitelt

142 Angriffe abgeschlagen - Schwere Verluste des Feindes an Menschen und Material

Berlin, 14. Februar. In heldenmütigem Einsatz haben Truppen einer Wiener Division im Raum südöstwärts von Charkow heftige bolschewistische Angriffe zurückgeschlagen. Gegen die Stellungen dieser Division rannten zwischen dem 10. Januar und dem 7. Februar die Verbände von sechs bolschewistischen Schützendivisionen, zwei Panzer-Brigaden und mehrere Ski-Einheiten in insgesamt 142 Angriffen immer wieder an, ohne daß es den Bolschewisten gelang, einen tieferen Einbruch in die Stellungen der Division zu erreichen. In eisiger Kälte, bei schneidendem Wind und Schneeverwehungen bis zu 2 Meter Höhe haben die Wiener ihre Stellungen gehalten und damit den bolschewistischen Plan, durch den schonungslosen Masseneinsatz von Infanterie, Panzerkampfwagen und Artillerie nach Charkow durchzustößen, zunichte gemacht.

Dort, wo es im Verlaufe der Kämpfe einzelnen bolschewistischen-Abteilungen in Folge ihrer örtlichen zahlenmäßigen Überlegenheit gelang, in die deutschen Stellungen einzudringen, wurden sie in wirkungslosen Gegenstößen wieder geworfen. Die blutigen Verluste, die die Bolschewisten durch das unerwartete Aushalten der deutschen Soldaten erlitten, sind außerordentlich hoch. Bisher wurden vor dem Divisionsabschnitt über 6600 gefallene Bolschewisten gezählt. Die Ausfälle des Feindes an Verwundeten waren gleichfalls außerordentlich hoch. Außerdem machte die Wiener Division 1300 Gefangene und erbeutete bzw. vernichtete 27 Panzerkampfwagen, 14 Geschütze, 82 Granatwerfer und Maschinengewehre, zwei Flugzeuge und große Mengen sonstigen bolschewistischen Kriegsgüter.

Diese Zahlen können nur einen annähernden Begriff von der Härte dieser Abwehr-

kämpfe gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind und gegen ungewöhnlich hartes Winterwetter vermitteln. Die Kampfeinheiten dieser Division haben ihre sichtbare Mitterkrenzung in der Verleihung von zwei Mitterkreuzen und zahlreichen anderen Auszeichnungen an die Soldaten der Division gefunden.

Roosevelts Griff nach Curacao

Militärische Stützpunkte geplant

Rom, 14. Februar. Ueber die Befestigung der beiden großen holländischen Inseln Curacao und Aruba wird weiterhin bekannt, daß es Roosevelt nicht nur um die Raffinerie-Anlagen, sondern auch um die Anlegung militärischer Stützpunkte ging. Auf beiden Inseln sollen Flugplätze und Rundfunkstationen errichtet werden. Truppen und Material sollen auf dem See- und Luftwege gelandet werden.

Das Gefecht im Kanal - ein neuer Schlag für London

Die Briten auf dem Wasser und in der Luft zur selben Stunde geschlagen - Weiterhin deutsche Initiative zur See

Berlin, 13. Februar. Das Seegefecht, das wie der DNB-Bericht meldete, gestern zwischen deutschen und britischen Einheiten im Kanal und in der westlichen Nordsee stattfand, ist von der gleichzeitigen Luftschlacht nicht zu trennen. Wieder einmal haben die Briten auf dem Wasser und in der Luft zur selben Stunde eine schwere Niederlage erlitten.

Während Fernkampfbatterien des Meeres und der Kriegsmarine die britische Küste unter ihrer Feuerwirkung hielten, geleiteten starke Jagdverbände die deutschen Kriegsschiffe vor den Augen der Engländer sicher durch den Kanal. Dieser erfolgreiche Vorstoß schwerer deutscher Seestreitkräfte wurde aber nicht nur im Hinblick auf die britischen Verluste von einem versenkten und einem beschädigten Zerstörer sowie von 43 Flugzeugen, sondern auch noch in anderer Hinsicht zu einer peinlichen Schlappe für die Briten: Die deutschen Einheiten „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Prinz Eugen“ waren dieselben, die nach britischen Meldungen bereits früher mehrfach von Bomben getroffen und schwer beschädigt oder gar versenkt worden sein sollten.

Die Tatsache, daß deutsche Schlachtschiffe in den für England besonders geeigneten Gewässern des Kanals und der Nordsee erschienen sind, hat in der englischen Öffentlichkeit so kurz nach dem Fall von Singapur als neuer Keulenenschlag gewirkt. Wieder hat sich erwiesen, was aus dem „reizenden Krieg“ geworden ist, den Churchill im September 1939 als erster Lord der Admiralität den Engländern versprochen hat. Man fragt sich in London vergeblich, wo sich eigentlich die britischen Schlachtschiffe befunden hatten, als die „Scharnhorst“ und die „Gneisenau“ im Kanal operierten.

Was den englischen Schlachtschiffen „Prince of Wales“ und „Repulse“ vor Singapur gescheht hat, die Sicherung ihrer Operationen durch Jagdflugzeuge gegen Angriffe aus der Luft war auf deutscher Seite im Kanal durch die erfolgreichen Fliegerverbände des Generalfeldmarschalls Speerle sichergestellt. Die deutschen Jäger haben sich in dieser ausgedehnten Luftschlacht ganz hervorragend geschlagen. Man muß dabei berücksichtigen, daß die Kämpfe in einem Gebiet stattfanden, in dem die englischen Angreifer von eigenen Jägern geschützt werden konnten. Um so höher ist der Sieg der deutschen Flieger zu werten, die sowohl unter den englischen Jägern wie unter den Bombern und Torpedoflugzeugen so erfolgreich aufräumten.



Singapur gefallen!

„Was schreist du denn so - habe ich die nicht immer wieder erengedet, daß dieser Stützpunkt völlig wertlos für dich ist!“ (Zeichnung: Erik-Scheer)

Auf allen Ozeanen liegt die Initiative im Seekrieg bei Deutschland und seinen Verbündeten. Das haben die See- und Luftkämpfe im Kanal aller Welt wieder fünfmalig vor Augen geführt.

Der Treffer hat gefressen

„Cumberland“ mit Schlagseite gefächert

Berlin, 13. Februar. Italienische Torpedoflugzeuge torpedierten am Montag vor Marza Matruf den britischen schweren Kreuzer „Cumberland“. Dieser Kreuzer wurde zunächst am Bug von einem Torpedo getroffen, worauf sich eine dicke Rauchwolke über das Schiff ausbreitete. Durch nachträgliche Beobachtung und photographische Aufnahmen wurde bestätigt, daß der Kreuzer Schlagseite zeigte. Der Kreuzer „Cumberland“

Der Führer empfing Marschall Antonescu

Längere Besprechungen im Hauptquartier über die politische und militärische Lage

Aus dem Führer-Hauptquartier, 13. Februar. Auf Einladung des Führers fand der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu am 11. Februar dem Führer in seinem Hauptquartier einen Besuch ab. Der Marschall Rumäniens war begleitet von Oberst Davidescu, Oberleutnant Gomeşcu und Offizieren seines Stabes. Der rumänische Gesandte in Berlin, Boffu, und der deutsche Gesandte in Bukarest, von Killinger, nahmen gleichfalls an der Reise Antonescus teil.

Während des Aufenthaltes des Marschalls Antonescu im Hauptquartier fanden Besprechungen zwischen dem Führer und dem rumänischen Staatsführer über die politische und militärische Lage statt. Die Besprechungen zwischen dem Führer und Marschall Antonescu waren getragen von dem Geiste treuer Freundschaft und unverbrüchlicher Waffenbrüderschaft der beiden Völker, der in dem gemeinsamen Kampf gegen die Feinde des neuen Europa Ausdruck und Verwahrung findet. An den politischen und militärischen Besprechungen nahmen von deutscher Seite der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der Chef des

Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Keitel teil.

Am 12. Februar folgte Marschall Antonescu einer Einladung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und hatte mit ihm eine eingehende freundschaftliche Aussprache. Zum Abschluß des Besuchs war Marschall Antonescu Gast des Reichsmarschalls Hermann Göring.

Neue italienische Abwehrwaffe

Zur Bekämpfung feindlicher U-Boote

Von unserem Korrespondenten

Rom, 14. Februar. Die italienische Marine besitzt seit einiger Zeit eine neue Waffe, die zur Sicherung der Nachschubtransporte für Nordafrika gegen feindliche U-Boote mit Erfolg eingesetzt wird und in den italienischen Wehrmachtberichten bereits mehrmals unter der Bezeichnung „Anti-U-Bootsmittel“ erwähnt wurde. Mit diesem neuen Angriffsmittel wurden bisher über zehn britische U-Boote im Zentralmittelmeer versenkt. Es handelt sich um kleine Fahrzeuge mit wenig Mann Besatzung, die mit besonderen Abhörvorrichtungen ausgestattet sind.

Drei Fünftel der Festunginsel Singapur besetzt

Verzweifelter Widerstand eingeschlossener Abteilungen - Verfolgungskämpfe in Burma

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 14. Februar. Nach den letzten Meldungen aus Tokio befindet sich die Insel Singapur jetzt zu drei Fünfteln in der Hand der japanischen Truppen. In der Stadt selbst leistet der Gegner, unterstützt von den Küstenbatterien des Forts Changi, zum Teil noch verzweifelter Widerstand.

Gleichzeitig macht die Einkreisungsbewegung gegen die englischen Stellungen an der Straße Bukit Timah - Singapur infolgedessen neue Fortschritte, als es den Japanern gelang, auch von Norden her in die Stadt einzudringen und zahlreiche Befestigungen des Feindes, der immer mehr umzingelt wird, zu nehmen.

Britische Kanonenboote beschießen von See aus die eigenen Deltank am Ufer. Man hat den Eindruck, daß die Briten, die ihrem Schicksal nicht mehr entrinnen können, nach Möglichkeit alles zu geräteten suchen. In der Nähe des Forts Nanjang an der Küste südwestlich

von Bukit Timah sind insgesamt 30 feindliche Schiffe zusammengezogen worden. Es ist offensichtlich, daß der Gegner beabsichtigt, einen Teil seiner Truppen mit Hilfe dieser Transporter aus dem allgemeinen Zusammenbruch zu retten.

An der Burmafront ziehen sich die bei den Kämpfen am Salweenfluß geschlagenen britischen Einheiten in höchster Eile auf Kangan zurück. Sie werden von japanischen Truppen hartnäckig verfolgt und in immer neue Kämpfe verwickelt.

Japan baut künftig auch Holzschiffe

Sie sind schneller und billiger zu bauen

Tokio, 13. Februar. Vor dem Unterhaus gab der Verkehrsminister Terahima bekannt, daß beabsichtigt sei, künftig neben Eisen Schiffen auch eine größere Anzahl Holzschiffe zu bauen, um den dringenden Anforderungen an Schiffsraum gerecht zu werden. Ihr Vorteil liege darin, daß sie schneller zu bauen und billiger sind.

Das strategische Dreieck

Singapur ist ein Kanal, aber es kann nicht als ein alleinlebendes Ereignis gesehen werden. Es war die britische Propaganda, die zu Beginn des Krieges auch die Parole vom Zweifrontenkrieg erlangt. Sie enthielt die Schlussfolgerung der ganzen englischen Kriegspolitik. Deutschland, und später die Achsenmächte, sollten genau so wie im Weltkrieg eingekreist und gezwungen werden, auf vielen Fronten ihre Kräfte zu verzerren. Unter Voraussetzung dieser Möglichkeiten hatte England überhaupt erst den Entschluß zum Krieg gefaßt. Die polnische Armee sollte diesem Zwecke erst dienstbar gemacht werden. Das Norwegen-Abenteuer stand unter dem gleichen Gedanken. Schließlich sollte der Balkan den britischen Plänen geistig gemacht werden. Aber all diese Versuche scheiterten. Am Ende lag sich England gänzlich vom Kontinent verdrängt.

Englands letzte Hoffnung

Im Gegensatz zum Weltkrieg war es dem Führer gelungen, durch eine weitsehende Politik und durch schnelle Entschlüsse, denen entscheidende Schläge auf den Schlachtfeldern folgten, die Gefahr eines Zweifrontenkrieges abzuwenden. Als letzte Hoffnung blieb England nur noch die Macht des Bolschewismus. Als dann im vergangenen Sommer die deutschen Heere ihren Marsch in die Weiten des Ostens antraten, erinnerte man sich in der englischen Öffentlichkeit wieder der alten Parole vom Zweifrontenkrieg. Es wurde geschrieben und diskutiert, halboffene Pläne erörtert. Damals war dies Hitler Churchill besonders peinlich, denn er wußte genau, daß der Zeitpunkt für den Zweifrontenkrieg nach dem Vorbild des Weltkrieges längst verpaßt war.

Da faßte man in London den Entschluß, an dem, wie man glaubte, schwächsten Punkt der Achsenfront noch einmal das ganze Prestige des Empire in die Waagschale zu werfen. Es entstand der Plan zur Libyen-Offensive, die die Sowjets entlasten und in Nordafrika eine zweite Front gegen die Achsenmächte schaffen sollte. Die gesamte verfügbare Tonnage der englisch-amerikanischen Handelsflotte wurde zu diesem Zweck eingesetzt. Churchill selbst hat beteuert, daß fast die gesamte Jahresproduktion der USA und Englands an Panzern, Flugzeugen usw. in wenigen Monaten nach Ägypten verfrachtet wurde.

Nicht nur England, sondern auch die USA, hatten sich ganz auf diesen Kriegsplan eingestellt, der nach den Versicherungen der englischen Blätter und Churchill selbst die Vertreibung der Achsenstreitkräfte aus ganz Nordafrika und womöglich die Beberichung der ganzen nordafrikanischen Mittelmeerküste zum Ziel hatte. Auch andere Vorbereitungen der USA und England wiesen darauf hin, daß der afrikanische Kontinent dazu anserien war, die Plattform für die Fortsetzung des anglo-amerikanischen Kampfes gegen Europa zu ergeben. Die nach allen Seiten durchlöcherter Einkreisungsfront sollte damit gestiftet und das Mittelmeer wieder eine englische Straße werden.

Überraschung im Mittelmeer

Dem bolschewistischen Bundesgenossen fiel die Aufgabe zu, durch den Einsatz der irgendwie verfügbaren Meeres mit einer Gegenoffensive die deutschen Armeen in Ostien hinzuhalten und unter Ausnutzung des früh hereinbrechenden Winters nach Möglichkeit eine Wende herbeizuführen. Das war die Situation am 18. November 1941, als die englischen Offensivarmeen die ägyptische Grenze in der Hoffnung überschritten, mit der Übermacht an Menschen und Material die Stellungen Rommels bei Solum und Tobruk in wenigen Tagen überrennen zu können. Die Mittelmeerflotte war verhängt worden. Sie hatte den Auftrag, die Landoperationen zu unterstützen und gleichzeitig die Nachschublinien der Achse zu stören.

Der erfolgreiche Widerstand, den Rommel der gewaltigen britischen Übermacht in Libyen leistete, war die erste Überraschung, die den englisch-amerikanischen Plan durchkreuzte. Die zweite Überraschung war das plötzliche Auftreten deutscher U-Bootboote im Mittelmeer, die sozusagen ihren Einsatz mit der Versenkung des englischen Flugzeugträgers „Ark Royal“ gaben. Am 8. Dezember folgte dann der Kriegseintritt Japans. Die falsche Einschätzung der japanischen Politik, der moralischen Haltung des japanischen Volkes brachte England und die USA, damit in eine Lage, mit der man weder in London, noch in Washington jemals ernstlich gerechnet hatte.

Der Krieg war über den ganzen Erdball ausgebrochen. England und die USA, hatten jetzt das, was sie sich so sehnlich gewünscht, in reiner Ausführung erhalten: einen Zweifrontenkrieg allerdings mit vertauschten Rollen. Was man den Achsenmächten hatte aufzwingen wollen, die Verzettelung ihrer Streitkräfte, erlebte jetzt England in einem ganz anderen Umfang. Die

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten setzte der Gegner seine Angriffe an zahlreichen Stellen der Front fort und erst litt hierbei erneut schwere blutige Verluste. An der Donez-Front machte unser Angriff trotz zähen feindlichen Widerstandes weitere Fortschritte. In den Gewässern östwärts der Krım beschädigte die Luftwaffe durch Bombenwurf ein großes Transportschiff.

Am 12. Februar kam es im Zuge von Operationen deutscher Seestreitkräfte im Kanal sowie in der westlichen Nordsee zu Gefechtsberührung mit englischen Streitkräften. Durch den unter Führung des Vizeadmirals Ciliax stehenden Verband, der aus den Schlachtschiffen „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und dem Kreuzer „Prinz Eugen“ bestand, wurden nach den bisherigen Meldungen ein englischer Zerstörer versenkt und ein weiterer in Brand gesetzt. Die angreifenden starken Verbände der englischen Luftwaffe wurden unter schweren Verlusten abgewehrt. Nur ein deutsches Torpedoboot wurde durch Bombentreffer leicht beschädigt. Ein Vorpostenboot ist gesunken, nachdem es das angreifende Flugzeug abgeköhnt hatte.

Die Operationen unserer Streitkräfte wurden durch starke Luftwaffenverbände unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Sperrle unterstützt. Die Verluste der feindlichen Luftwaffe betragen nach bisherigen Meldungen 43 Flugzeuge, von denen die Mehrzahl durch deutsche Jagdflugzeuge, die übrigen durch die Flakartillerie der Seestreitkräfte und der Luftwaffe abgeschossen wurden. Im Verlauf der heutigen Luftkämpfe gingen sieben eigene Flugzeuge verloren.

An der englischen Südküste belegten Kampfflugzeuge im Tiefflug Hafenanlagen und Flugplätze mit Bomben schweren Kalibers.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungsstätigkeit. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge waren bei Tages- und Nachtangriffen feindliche Anlagen des Hafens Tourist in Brand und setzten durch Bomben- und Panzerflugzeuge außer Betrieb. Aus britischen Flugplätzen der Karamaria wurden mehrere Flugzeuge am Boden zerstört oder beschädigt; in Luftkämpfen verlor der Feind fünf weitere Flugzeuge.

Bei Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf Flug- und Seehäfenpunkte der Insel Malta idossen die zum Begleitschutz eingeteilten Jäger zwei feindliche Flugzeuge ab.

Ereignisse haben bewiesen, daß die Achsenmächte und ihr neuer Bundesgenosse Japan sich mit ihren Kräften geradezu ideal ergänzen, obwohl die beiden Kraftzentren in Europa und Ostasien Zehntausende von Kilometern von einander entfernt sind. Japan und die Achsenmächte können beide ihre Kräfte auf zwei Pole der politischen Weltachse konzentrieren, während sie ihre Gegner ständig zur Dezentralisation zwingen.

Statt daß die amerikanische Flotte im Atlantik, wie beabsichtigt, den Schutz der englischen Geleitzüge mit übernahm, ist sie heute kaum mehr imstande, ihre eigene Handelschiffahrt an der nordamerikanischen Atlantikküste gegen die deutschen U-Boote zu schützen. Andererseits können die U-Boote, angeleitet durch deutsche U-Bootführer, nicht wagen, den Atlantik von Streikkräften zu entblößen, um die bei Hawaii zerschlagene Pazifikflotte mit den Kräften aus dem Atlantik zu ergänzen. Noch weniger ist es der englischen Flotte möglich, die U-Boote im Pazifik mit irgendwelchen Kräften zu unterstützen.

Katastrophal mit den Ereignissen im Pazifik ereigneten sich ähnliche Vorgänge im Mittelmeer, die erst jetzt in ihrer vollen Bedeutung offenbar werden. Deutsche U-Boote im Verein mit italienischen Sturmbooten bereiteten der britischen Mittelmeerflotte ein zweites Hawaii. Außer dem Flugzeugträger „Arc Royal“ wurde das englische Schlachtschiff „Barham“ versenkt. Das Schlachtschiff „Malaya“ wurde von Torpedotreffern so schwer beschädigt, daß es seit Mitte November in Gibraltar in Reparatur liegt. Die Schlachtschiffe „Queen Elizabeth“ und „Valiant“ liegen kampfunfähig im Hafen von Alexandria. Ebenso wurde der Kreuzer „Galathea“ und ein weiterer Kreuzer der Vandalenflotte und mehrere der hier einbehalten der britischen Mittelmeerflotte versenkt. Damit kann der Kern der britischen Mittelmeerflotte als vernichtet gelten. Bezeichnend ist, daß seit Dezember kein englisches Schlachtschiff mehr in den Gewässern des Mittelmeeres außerhalb der Häfen beobachtet wurde.

Wenn wir weiter in Betracht ziehen, daß der Heldenkampf General Rommels in Nordafrika den größten Teil der England für überseische Unternehmungen zur Verfügung stehenden Kräfte an Menschen und Material in dem Augenblick band, als die japanischen Bundesgenossen ihre entscheidenden Schläge gegen die britischen und U.S.A.-Stützpunkte in Ostasien führten, so wird das äußerst glückliche Zusammenwirken der Kriegsergebnisse an den zwei wenn auch räumlich entfernten Brennpunkten des gewaltigen Kriegsschauplatzes dieses zweiten Weltkrieges offenbar. In englischen Kommentaren wird zum Fall Singapur hervorgehoben, daß dadurch Japan der Weg zum Indischen Ozean geöffnet und die englische Schifffahrt nach Indien und im Roten Meer gefährdet werde.

So greift ein Ereignis ins andere. In seiner Summe aber ergibt sich die Tatsache, daß das mühsam aufgebaute britische System zur Weltbeherrschung heute erschüttert ist und daß auch die U.S.A.-Hilfe die Lage nicht zu gunsten der angloamerikanischen Mächte verändern kann. Die Entscheidung darüber, wo geschlagen werden soll, liegt nicht mehr in London und Washington, sondern bei den Mächten des Dreierpakt, die England und die U.S.A. heute in Wahrheit zwingen, einen Zweifrontenkrieg von Weltmaß zu führen.

In Washington gibt man die Philippinen auf

Kriegsbetzel Wendell Willkie: „Ruit MacArthur zurück“ - Südamerika ohne Schiffe

Von unserer Berliner Schriftleitung
bs. Berlin, 14. Februar. Die hoffnungslose Lage der U.S.A.-Truppen auf den Philippinen hat den ehemaligen U.S.A.-Präsidenten Wendell Willkie dazu veranlaßt, den Appell an Roosevelt zu richten: „Rufen Sie MacArthur zurück!“ Willkie meint, der Befehlshaber sei auf den Philippinen überflüssig angesichts der Entwicklung der dortigen Lage, die genau so ernst sei, wie die der amerikanischen Handelschiffahrt im Pazifik.

Die amerikanische Schifffahrtskommission hat eine weitere beträchtliche Erhöhung der Frachttarife im Pazifik bekanntgegeben. Die Steigerungen für Frachten nach Australien und Neuseeland betragen 13 v. H. Auch die südamerikanischen Staaten verpielen den Mangel an Schiffsräumen von Tag zu Tag stärker. So sucht Chile bereits seit einer Reihe von Wochen Verschiffungsmöglichkeiten für 150 000 Tonnen Salpeter, die von einem neutralen Staat gekauft wurden, aber nicht abtransportiert werden können. Bisher war

„Die Maginotlinie Australiens hat versagt“

Sondersitzung des australischen Parlaments - Das Land nahezu von Truppen entblößt

Bangkok, 13. Februar. Wie der britisch-indische Nachrichten dienst in Delhi meldet, hat sich der Ministerpräsident Australiens, Curtin, in Anbetracht der ersten Lage entschlossen, das Parlament zu einer Sondersitzung einzuberufen.

In diesem Zusammenhang ist eine Aeußerung des „Sunday Morning Herald“ bemerkenswert, der laut Reuters unter anderem schrieb: „Singapur war für Australien, was die Maginotlinie für Frankreich war und in der Stunde der Krise hat es in nicht weniger tragischer Weise versagt. Wenn Singapur erobert wird, wird ganz Asien vom Verlust dieses Bollwerkes widerhalten. Die Australier würden wirklich mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie jetzt nicht erkennen würden, wie tödlich die Gefahr wird.“

Wie Reuters weiter aus Canberra erfährt, soll die Sondersitzung des australischen Parlaments am 25. Februar beginnen. Sie wird zwei Tage dauern und wahrscheinlich aus Sicherheitsgründen als Geheimsitzung ausgerufen werden.

In den U.S.A. werde die Lage Australiens recht als wenig aussichtsreich bezeichnet.

es der Regierung in Santiago nicht möglich auch nur einen einzigen Dampfer aufzutreiben. Die gleichen Erfahrungen machte Argentinien, das in der letzten Januarwoche keine einzige Tonne Getreide verschiden konnte, obwohl mit anderen südamerikanischen Staaten und mit Portugal feste Abschlüsse zustande gekommen waren.

England sucht Indien zu fördern

Berretung ins Kriegskabinett angeboten

Von unserem Korrespondenten
In Stockholm, 14. Februar. Wie aus Londoner Meldungen der schwedischen Presse hervorgeht, hält es England für angebracht, nunmehr auch Indien einzuladen, eine Vertretung ins Kriegskabinett zu senden. Indien soll angeblich die gleichen Vorrechte erhalten, die den Dominions bisher zustamen. Diese mit allem Vorbehalt aufzunehmende Meldung beweist, wie hoch den Engländern das Wasser am Hals steht, denn London hatte bisher jede Konzession an die Inder brüsk abgelehnt.

Port Darwin gräbt sich ein

Verteidigungsmaßnahmen in Nord-Australien

Von unserem Korrespondenten
ws. Bissabon, 14. Februar. Australien ist angesichts des heranabenden Krieges fieberhaft beschäftigt, die Küste in Verteidigungsstand zu versetzen. Ueber die gewaltige Entfernung von 2500 Kilometern muß das Material zum Ausbau von Port Darwin transportiert werden. Allein ein Teil der Strecke von etwa 1800 Kilometern nimmt sieben volle Transporttage in Anspruch. Es werden in Port Darwin Schiffe errichtet und Schanzens ausgehoben, um das unabwendbare Schicksal aufhalten zu können.

Bidkun Quisling bei Adolf Hitler

Aussprache in der Neuen Reichskanzlei - Empfang bei Reichsminister Rosenberg

Berlin, 14. Februar. Der Führer empfing am Freitag in der Neuen Reichskanzlei in Anwesenheit des Reichsministers und Chefs der Reichskanzlei, des Leiters der Parteikanzlei und des Reichskommissars für die besetzten norwegischen Gebiete den norwegischen Ministerpräsidenten Bidkun Quisling zu einer längeren Aussprache. Im Anschluß an den Empfang war Herr Quisling Gast des Führers.

Bidkun Quisling stattete auch Reichsleiter und Reichsminister Alfred Rosenberg einen längeren Besuch ab.

Der Führer der norwegischen Staatsjugend, Axel Stang, der im Zuge der Regierungsübernahme durch Bidkun Quisling das Amt des norwegischen Staatsjugendführers übernahm, weilt auf Einladung der Hitler-Jugend zur Zeit in Berlin. In einer Aussprache, die Reichsjugendführer Axmann mit dem norwegischen Jugendführer hatte, wurden die Fragen der beiden Staatsjugendorganisationen sowie der Zusammenarbeit der europäischen Jugend behandelt.

Anlässlich der Reise Quislings stattete der Minister A. Stang, der Chef des Departements für Arbeitsdienst und Sport in Norwegen, am Freitag dem Reichsarbeitsführer Reichsleiter Konstantin Hierl einen Besuch ab.

Frau Roosevelt hat genug

Frau Eleanor Roosevelt hat angedeutet, daß sie sich demnach von ihrem Posten als stellvertretende Leiterin des zivilen Luftschutzdienstes zurückziehen würde. Die Gattin des Kriegsbeherberspräsidenten fügte hinzu, daß sie keinen Grund habe, „noch länger zu bleiben“, nachdem ihre Arbeit abgeschlossen sei. Frau Roosevelt erklärte, daß sie stets die Absicht gehabt habe, zurückzutreten, sobald die Organisation des Amtes für den zivilen Luftschutz beendet sein würde. Sie erwarte, daß dies „sehr bald“ so weit sein werde. Hinsichtlich ihrer Nachfolge setzte sich Frau Roosevelt für die Ernennung ihrer Freunde, der Film- und Schauspielerskollegen Douglas und Mavis Chaney Dunter zu Leitern des Amtes für den Luftschutz ein.

Wie erinnerlich ist der Leiter des zivilen Luftschutzes der Vereinigten Staaten der berühmte Hehude La Guardia bereits vor einigen Tagen von seinem Posten verschwunden. Wenn nun die geschäftstüchtige Frau Eleanor seinem Beispiel folgen will, so ist anzunehmen, daß es bei dieser Organisation nicht genug zu verdienen gibt. Im übrigen darf man auf den Luftschutz mit „Hollywood-Ausstattung“ gespannt sein, der dem U.S.A.-Volk von den neuen von Frau Roosevelt empfohlenen Leitern vorgepielt werden wird.

Dr. und Baustab Speer verschmolzen

Im Geiste ihres Schöpfers Dr. Todt

Berlin, 14. Februar. Reichsminister Speer hat am Tage der Uebernahme der Geschäfte des tödlich verunglückten Reichsministers Dr. Todt an die Frontarbeiter der Organisation Todt und zugleich an die Männer des Baustabes Speer einen Aufruf gerichtet. Danach werden beide Organisationen, die schon immer in famesadichtlicher Zusammenarbeit die ihnen gestellten wichtigen Kriegsaufgaben erfüllt haben, miteinander verschmolzen. Namens- und Traditionssträger bleibt im Geiste ihres Schöpfers Dr. Todt die „Organisation Todt“, deren Aufgabentkreis durch die Entscheidung Professor Speers außerordentlich erweitert ist.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Fünf neue Ritterkreuzträger

Ab. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Februar. Der Führer hat am 10. Februar dem Hauptmann Heinrich Borgmann, Bataillons-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment, als 71. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Artur Bole, Kommandeur eines Inf.-Reg.; Oberleutnant Heinrich Koppinga, Kommandeur eines Inf.-Reg.; Major Eugen Baur, Bataillons-Kommandeur in einem Inf.-Reg., und Oberleutnant Ludwig Behnhos, Kompaniechef in einem Panzer-Reg., sowie an Oberfeldwebel Karl Kempf, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, der bisher 41 feindliche Flugzeuge abgeschossen hat.

Luftkämpfe über der Via Balbia

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 13. Februar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Teillich und südlich von Melit örtliche Aktionen unserer Aufklärungsabteilungen. Entlang der Via Balbia und in der Umgebung von Bardia wurden feindliche Ansammlungen von Luftverbänden mit günstigen Ergebnissen angegriffen. Einige Panzerwagen und zahlreiche Kraftfahrzeuge verbrannten. In Luftkämpfen über Malta und im mittleren Mittelmeer verlor die englische Luftwaffe drei Flugzeuge durch die deutsche Luftwaffe, die kriegswichtige Ziele beschoss. Ein Brennstofflager bei La Valletta wurde von Bomben schweren Kalibers getroffen und explodierte. Ein Einflug auf Tripolis verursachte an einigen Privatgebäuden Schaden. Unter der Eingeborenenbevölkerung wurden sieben Verwundete gezählt. Feindliche Flugzeuge warfen in den letzten beiden Nächten Bomben in der Umgebung von Catania, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.“

Salazar aus Sevilla abgereift

Die Verbundenheit der beiden Völker besiegelt

Madrid, 13. Februar. Der portugiesische Ministerpräsident und Außenminister Salazar verließ Freitagvormittag im Kraftwagen die andalusische Hauptstadt in Richtung Portugal. In seiner Begleitung befanden sich auch der portugiesische Votschafter in Madrid und der spanische Votschafter in Lissabon. Salazar hatte sich am Abend vor seiner Abreise vom spanischen Staatschef, General Franco, im Alcazar verabediedet. Freitagmorgen besuchte er die Kathedrale von Sevilla und besichtigte anschließend die Sebenswürdigkeiten der Stadt. Kurz vor der Abreise besuchte der spanische Außenminister Sener noch einmal Ministerpräsident Salazar und hatte mit ihm eine kurze Unterhaltung. Der Chef des spanischen diplomatischen Kabinetts erklärte, daß die Beziehungen die Verbundenheit der beiden Völker besiegelt habe.

Politik in Kürze

Der italienische Erziehungsminister Bottai traf gestern auf Einladung des Reichserziehungsministers Kunt zu einem mehrstägigen Besuch in Berlin ein.

Deutsch-Finnische Wirtschaftsverhandlungen, bei denen der Wirtschaftsverkehr zwischen den beiden Ländern für dieses Jahr neu geregelt wurde, sind gestern in Helsinki abgeschlossen worden.

Marschall Avallert, der Chef der finnischen Streitkräfte, traf gestern zu einem mehrstägigen offiziellen Besuch in Rom ein.

Der japanische Votschafter in Frankreich, Kato, der sich vorübergehend in Paris aufhielt, ist nach einem trauslichen Unfall gestorben.

Skavlen Englands am Roten Meer

In der Hölle von Perim

Unter glühender Sonne fronen Todeskandidaten für den Geldsack britischer Kapitalisten

Die englische Kolonialstation Perim, einer kleinen Insel im Roten Meer, besteht am 15. Februar 30 Jahre.

Als die Engländer sich im Sommer 1911 auf der zwischen dem Golf von Aden und dem Ausgang des Roten Meeres gelegenen felsigen Insel Perim festsetzten, bedauerte eine große englische Zeitung die britischen Soldaten und Polizisten, die hier stationiert werden sollten. Der Kriegs- und der Innenminister sahen sich im Unterhaus zu der Erklärung genötigt, daß die Heeres- und Polizeianghörigen alle drei Monate ausgewechselt würden. Bald stellte es sich heraus, daß selbst drei Monate den Aufenthalt auf dem öden, von der ständig herabglühenden Sonne ausgehörrten Eiland zur Hölle werden ließen und die Gesundheit der an dieses Klima nicht gewöhnten Briten untergruben.

Die Engländer errichteten auf der Insel im Gebiet eines erloschenen Kraters eine Kolonialstation, die am 15. Februar 1912 zum erstenmal in Betrieb genommen wurde und in den nächsten 30 Jahren hundertfach alle Unkosten einbrachte, die mit ihrem Bau verbunden waren. Es bereitete den Agenten der Kohlenkompanie keine große Mühe, für die Hölle von Perim Arbeiter anzuerwerben. In Hadramaut, im Sedschas und dem Jemen fanden sich genug Männer, die sich von der Prämie verlocken ließen. Verzehn Stunden täglich schaukeln und schliefen die Todeskandidaten bei 50 Grad Hitze, unter sengender Sonne, für Britanien die Kohle, damals wie heute. Total erschöpft sinken sie auf ihr Lager, zu müde selbst zum Essen, zu schwach um irgendetwas anderes zu tun als zu schlafen. Aber der Schlaf gleicht die furchterliche Anspannung ihrer immer mehr verfallenden Kräfte nicht aus, eines Tages gleitet er hinüber in den Schlummer, aus dem es kein Erwachen gibt.

So sind seit 30 Jahren einige tausend Kohlenklaven der britischen Perim-Kompagnie im besten Mannesalter dahingeführt, in jedem Monat durchschnittlich zehn, aber niemals ist ein Mangel an Arbeitern eingetreten, denn die Eingeborenen des Sedschas und des Jemen glaubten, die Hölle von Perim bezwingen zu können. Und die Löhne, die man ihnen zahlte, waren zwar nicht hoch, aber man konnte sich von ihnen, wenn man sparfam war, nachher zu Hause

schon ein paar Stück Vieh oder eine beschiedene Hütte kaufen, wenn man dazu überhaupt noch kam.

Viele dieser Kohlenarbeiter könnten ihre Dörfer wiedersehen, wenn die Engländer sich entschließen, die Kohlenstation zu technologisieren. Doch dann könnten die Kapitalisten nicht mehr so fette Profite ziehen. Die Handarbeit der Hölleklaven bringt das Doppelte ein wie die Maschinenarbeit. Man könnte auch die Arbeiter alle zwei Jahre auswechseln wie die Soldaten und die Verwaltungsbeamten, doch welche eine Schwämmerung der Gewinne, wenn die Kompanie die Transportkosten übernehmen müßte! Das würde kein Kapitalist überleben. Lieber läßt man die armen Teufel sterben. Was kommt's den Briten darauf an? Erst bekommen sie immer, seit drei Jahrzehnten frisst die Hölle von Perim dem Sedschas und dem Jemen.

Kimmeldonnerwetter Viktoria!

16

Ein lustiger Roman von Hannes Peter Stolp

„Ja“, gestand Tilo vergnügt, „an gutem Speck hat es mir noch nie in meinem Leben gemangelt. Und dann, muß ich sagen, haben Sie ja auch eine ganz vorzügliche Küche. Wissen Sie, ich als Junggeheile bin nun immer gezwungen, in allen möglichen Gasthäusern für meine leidliche Abkühlung zu sorgen, und deshalb schmeckt es mir noch einmal so gut, da ich hier so quasi mitten in einer Familie esse.“

„Ja, wenn es Ihnen in den Gasthäusern nicht mehr behagt“, sagte Viktoria verächtlich, „warum heiraten Sie denn da nicht?“

„Heiraten!“ meinte Tilo, während er sich noch einmal Salat nahm. „Heiraten, hm, das ist so 'ne Geistesfrage. Nicht etwa, daß ich was gegen kleine Kinder hätte — bewahre! So drei bis vier Stück würde ich mir auch schenken! Aber — und das ist der sprühende Punkt: die richtige Frau dazu finden. Ich meine, vorerst zum Heiraten! Die ganze Heiraterei ist wie Lotterielos: da hat man sich nun mal endlich zu 'nem Postlauf entschlossen, hat das Los fest in der Hand, und wenn's zur Ziehung kommt? Können 'ne Niete, oder höchstens mit dem Einlaß raus. Nein, wenn ich mal heirate, dann muß ich auch vorweg wissen, daß mein Los gewinnt.“

„Aber wie wollen Sie denn vorher wissen, daß Ihr Los gewinnt?“ forschte Viktoria lebhaft, während Klementine die Stirn runzelte. Solche Gespräche schiedten sich wahrhaftig nicht für ein junges, aus bester Familie stammendes Mädchen.

Tilo arinnte überlegen. „Liebes Kräulein von Stausberg“, sagte er freundschaftlich — und Klementine zwuckte bei dieser vorräulichen Anrede zusammen — „es gibt doch so was wie untrügliche Ahnungen. Und hat man mal so eine untrügliche Ahnung, dann aber nichts wie auf und das Los erkunden. Der Gewinn ist sicher!“

„Und“, fragte Viktoria lächelnd, „bisher hatten Sie also noch keine solch untrügliche Ahnung?“

„Stimmt, sonst wäre ich ja schon verheiratet.“ Tilo pießte ein Stück Brot auf die Gabel und fuhr damit sinnend auf seinem Teller herum. „In neuester Zeit allerdings“, setzte er seine Rede fort, „da will mir so was wie so eine untrügliche Ahnung aufkommen. Aber der Krack soll mich holen, wenn ich weiß, ob ich das Los jemals bekomme, um dann bombastischer zu gewinnen. Es ist eben“, schloß er trübe, „nichts vollkommen auf dieser netten alten Erde.“

„Ja, ja“, sagte Viktoria ein bisschen verzogen und beugte den braunen Regentopf wieder über ihren Teller, denn der junge Mann an ihrer Seite hatte sie mit einem Male so sonderbar angefaßt, daß sie lieber das Gespräch beenden wollte, um nicht womöglich noch zu erröten wie so 'n albernes Gänsehen. Und nichts halfte Viktoria mehr als Erröten. Es war ihr ein zu peinliches Gefühl.

Swan der Schreckliche fragte plötzlich mit seinem Messer über den abgegebene Teller. Es gab ein schneidendes Geräusch, das allen durch Mark und Bein ging.

Und unvermittelt lagte er drohend in unheimlichem Bass: „Hohohoho! Hohohoho!“

Professor Mirlaza erschrak über dieses grauenhafte Lachen derart, daß er die Gabel aus der Hand fallen ließ und den „Berserker aller Reußen“ entsetzt anstarrte. Viktoria klüfferte Tilo zu: „Bachten Sie ihn gar nicht, Herr von Morland. Er hält sich nämlich für Swan den Schrecklichen. Aber er ist ungefährlich.“

Tilo nickte und schielte voller Interesse hinüber zu dem Faren, der vor sich hinzutrittschen begann: „Die Hunde, diese Hundesöhne“. — Klementine schloß für ei-

nen Augenblick gequält die Augen, während der Professor mechanisch seine Gabel aufklaubte und sich Bratensoße auf den Gehrod träufelte — „ich sollte sie“, fuhr Swan der Schreckliche fort, „samt und sonders aufhängen! He, Bojar“, schrie er in plötzlich ausbrechender Wut den fürchterlich zusammenfahrenden Professor an, „was sagst du mir? Kasan ist noch immer nicht genommen? Zum Teufel, habe ich nun Soldaten oder räudige Hunde in meiner Armee? He, Bojar, antworte! Warum ist Kasan noch nicht genommen?“

Direktor Lohse raunte dem schreckensbleichen Professor zu: „Antworten Sie irgend etwas, sonst wird er nur noch gereizter.“ Und der mehr tote als lebendige Professor stammelte: „Ach, ich nicht wissen, warum. Ich nicht sein in Kasan. Ich überhaupt keine Ahnung habe von Kasan. Ich nicht wissen kein Wort von Kasan.“

„Warum kannst du mit einem Male nicht mehr richtig reden?“ schrie Swan der Schreckliche und rollte fürchterlich mit den Augen. Dann schien es, als ob er den Grund gefunden habe, weswegen der unglückliche Professor so radebrechend sprach. Er brühte, daß der Kronleuchter wackelte, „du Schwein, du bist beloffen, jetzt merke ichs! Deines Hofens als mein Feldherr bist du entbunden. Morgen meldest du dich bei mir. Bis dahin werde ich mich entscheiden haben, ob ich dich aufhängen oder in der Nawa erlösen lasse!“ Der schreckliche Swan brummte noch einmal großend auf, und dann verließ er stampfenden Schrittes die Tafelrunde.

Viktoria sah mit tobernem Gesicht da. In Wirklichkeit hätte sie am liebsten hinausgeschrien vor Lachen, als sie den verführten Professor anblickte, der offenbar schon seinen erkalteten Leichnam an Galgen im

Winde baumeln sah. Tante Klementine schauerte hörbar durch die Nase, und in ihrer Aufregung drückte sie versehentlich auf den Hebel des Sodawasserhahns. Der Professor bekam einen ordentlichen Strahl ins Gesicht, und er schrie jäh auf, als habe man ihm einen Dolch in die Brust gestoßen.

Es kostete Tilo ordentlich Mühe, ernst zu bleiben, und während sich Klementine mit einer Serviette um ihren Freund bemühte, merkte Tilo, daß er angesprochen wurde.

Es war Lucrezia Borgia, alias Grif Lohse, die unter girrendem Lachen fragte: „Herr Herzog, es scheint, Ihr fenat mich nicht mehr. Oder wollt Ihr mich, Lucrezia Borgia, nicht mehr kennen?“

„Aber Lucrezia, mein gutes Kind“ antwortete Tilo rasch geist, „wer wird denn? Natürlich kenne ich dich noch, Gespielin meiner Jugend. No, wo hat denn die Kleine ihr Behwehchen?“

Lucrezia verschlug es zunächst die Sprache. Diese Worte hatte sie nun nicht erwartet. Dieser junge Mann wäre bald im Stande gewesen, ihr die Rolle zu vertreiben.

Und sie hob erneut an: „Erinnert Ihr Euch noch des Ritters Doifka, Herr Herzog?“

„Doifka?“ sann Tilo mit erstem Gesicht. Dann sagte er heiter: „Ach, der guten alten Doifka meinst du? Klar, erinnere ich mich noch an den. Aber, im Vertrauen, Lucrezia, ich will eigentlich nichts mehr mit ihm zu tun haben. Der Perl ist vollständig runtergekommen. Ihr, Rinoe aufs Peithaus und so. Alles hat er verschärft, der Bursche, bloß, um sich täglich einen Affen antrinken zu können. Und daher hatte er doch so eine gute Stellung. Klar er nicht Schaffner bei der Straßenbahn?“

Lucrezia schluckte heftig. Sie wollte das Spiel nicht verlorengeben. Schließlich sollte doch die ganze Komödie abspielend auf Viktorias Tante wirken.

Sie ließ ihre dunklen Augen aufblitzen und sprach dumpf: „Herr Herzog, Doifka war mein Geliebter!“

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Wegen Widerstandes erschossen

Wie der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei mitteilt, wurde der Gevalverbrecher Richard Müggenburg wegen Widerstandes erschossen.

An einem Apfel erstickt

Auf tragische Weise kam der siebenjährige Konrad Sorg in Dwingen bei Konstanz ums Leben. Beim Essen eines Apfels geriet ihm ein Teil der Frucht in die Luftröhre. Trotz aller Bemühungen konnte man ihn nicht mehr entfernen. Der Junge war bereits erstickt, als der sofort herbeigerufene Arzt eintraf.

Kind aus dem Fenster gestürzt

In Weiden (Bayerische Ostmark) stürzte ein dreijähriges Mädchen aus dem zweiten Stock eines Hauses. Das Kind zog sich so schwere Verletzungen zu, daß es bald darauf im Städtischen Krankenhaus gestorben ist.

Exemplarische Strafe für Tierquäler

Vor einem Amtsgericht in Berlin wurde der 49jährige Hermann Wittig wegen fortgesetzter Tierquälerei zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte war als Teilhaber eines Fuhrgeschäftes mit der Pflege der Pferde betraut worden. Aber anstatt ihre Arbeitskraft zu erhalten, quälte und vernachlässigte er die Pferde in der unglaublichen Weise. Als die zumändigen Stellen einschritten, wurden bei einem Pferd 25 fingerdicke Striemen festgelegt; alle Tiere waren durch mangelhafte Fütterung und durch Ueberanstrengung völlig heruntergekommen.

Todesstrafe für Winterfahnenhyäne

Das Sondergericht Rostock verurteilte den 44jährigen Alfred Fischer aus Klein Schwab auf Grund der Verurteilung des Jahres zum Schutze der Sammlung von Winterfaschen für die Front vom 23. Dezember 1941 zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der wegen schweren Diebstahls verurteilte Angeklagte hatte sich Gegenstände aus der Winterfaschenammlung verschafft und für sich behalten, obwohl er von den verschiedensten Seiten gewarnt und auf die Schwere der drohenden Strafen hingewiesen worden war. In der Urteilsbegründung kennzeichnete der Vorsitzende des Sondergerichts das verbrecherische Verhalten des Angeklagten, der sich, während unsere Soldaten an der Front in der Kälte ausbieten, an den für sie gesammelten Sachen vergriffen habe. Für solche Elemente könne es nur die Todesstrafe geben.

Wirtschaft für alle

Erzeugerpreise für 1941er Weine unverändert

nsg. Der Württ. Wirtschaftsminister — Preisbildungsstelle — teilt mit: Gegenüber den in Erzeugerpreisen häufig anzutreffenden Wünschen auf gewisse preisliche Zugeständnisse beim Absatz des Weines 1941er Ernte hat der Reichskommissar für die Preisbildung nunmehr die Erhöhung der gebietlich festgesetzten Erzeugerpreise endgültig abgelehnt. Insbesondere scheidet auch eine Preis-erhöhung im Wege einer allgemeinen Jubilierung von Qualitätszuschlägen aus. Für die Jubilierung von Qualitätszuschlägen kommen vielmehr nur solche Weine in Betracht, die nach Beschaffenheit, Herkunft und Sorte als Qualitätsweine anzupreisen sind und in jedem einzelnen Falle als solche festgestellt werden. Alle übrigen, auch aus guten Lagen stammenden Weine, die die geforderten besonderen Eigenarten nicht aufweisen, vielmehr nach Sorte, Herkunft, Lage und Qualität nur einem guten Konsumwein entsprechen, können mit Qualitätszuschlägen nicht bedacht und müssen zum festgesetzten Erzeugerpreis abgesetzt werden. Dies gilt entgegen anders lautenden Pressenotizen auch für die Preisberechnung für einheimische Erzeugerweine der Ernte 1940.

Schweinepreise. Murrkreuzen: Mutter-schweine 100 bis 190, Milchschweine 12,50 bis 17,50 Mark je Stück.

Heute wird verdunkelt: von 19.41 bis 8.01 Uhr

NS. Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöelle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Schwäbisches Land

Deutsches Kreuz für tapfere Offiziere

nsg. Stuttgart. Für mehrere hervorragende Tapferkeit bei den Kämpfen an der Ostfront wurde das Deutsche Kreuz in Gold dem Hauptmann Heinz Pfeiffer, Kommandeur einer württembergischen Panzerjägerabteilung, verliehen. Der Kommandeur bewährte sich besonders als Führer einer Vorausabteilung. Zahlreiche Erfolge konnte er durch sein Draufgängerum erzielen. Durch seine persönliche Tapferkeit war er den ihm unterstellten Truppen stets ein besonderes Vorbild.

Ebenfalls für mehrere hervorragende Tapferkeit erhielt Lt. W. F. Müller aus Schura bei Trossingen, vorgehobener Beobachter in einem württembergischen motorisierten Artillerieregiment, das Deutsche Kreuz in Gold. Der Leutnant zeichnete sich im Kampf gegen die Sowjets wiederholt durch Unerkennbarkeit, Unmüdigkeit und Kaltblütigkeit aus. Als er als vorgehobener Beobachter beim vordersten Infanteriebataillon eingesetzt war, bekämpfte er nicht nur eine große Zahl feindlicher Widerstandsnester mit großem Erfolg, sondern nahm, mit der Maschinenpistole in der Hand, am Sturm der Infanterie teil. Durch seinen hervorragenden Einsatz in der vordersten Linie konnte er auch in späteren Gefechten durch gutliegendes Artilleriefeuer erhebliche Erfolge erzielen.

Soldatenmutter

dankt der NS-Frauensschaft

nsg. Schwab. Gmünd. Die segensreiche Auswirkung der Einrichtungen der NS-Frauensschaft während des Krieges konnte nicht besser zum Ausdruck gebracht werden als in folgendem Brief, der von der liebevollen Betreuung der verwundeten Soldaten im Schwabenland Zeugnis ablegt: „Es ist mir ein Vergnügen, so schreibt eine Mutter aus einer Stadt im Gau Wien an die Kreis-

frauenschaftsleitung in Schwab. Gmünd, „Ihnen allen für die liebevolle Pflege und Aufmerksamkeit zu danken, die Sie meinem Sohn, dem Leutnant H. R., der im Hauptlazarett Schwab. Gmünd verwundet liegt, angedeihen lassen. Es ist für mich ein beruhigendes Gefühl, daß ich weiß, daß so manche Mutter an meiner Statt beim Bette meines Sohnes steht, denn ich bin schon ziemlich alt und kann die weite Reise allein nicht machen... ich bin selbst Mitarbeiterin der NS-F. und der NS-F., und wir haben auch hier schon einige Male von der Ortsgruppe aus unsere Soldaten im Truppenhospital besucht.“

Eine vorbildliche Tat

nsg. Gochdorf, Kreis Ehlingen. Eine nicht in den besten Verhältnissen lebende Frau, deren Gemann im Osten steht, übergab dem Ortsgruppenleiter eine Sondersumme von 20 Mark für das Kriegs-Winterhilfswerk aus Dankbarkeit gegenüber dem Führer, dessen Rede zum 30. Januar, wie sie sagte, sie besonders gefasrt habe.

Folgenschwerer Leichtsinn

Wahlhingen. Am 27. Juni letzten Jahres hatten sich in einer heftigen Wertläufe infolge der Leichtfertigkeit eines Vorarbeiters Abfälle von Elektromotoren entzündet, wobei der Vorarbeiter in den räumlich sich greifenden Flammen u. m. a. m. Der Mann hatte in wissenschaftlicher Zuhilfenahme gegen die Unfallvorschriften einen Schaber mittels einer von ihm selbst mitgebrachten Sandschleifmaschine geschliffen, wobei die abbringenden Funken den auf dem Boden herumliegenden Elektromotoren entflammten. Der Inhaber des Betriebs, der 46jährige Gottlob K., wurde von der Strafammer Stuttgart wegen fahrlässiger Brandstiftung und fahrlässiger Tötung an Stelle von einem Monat Gefängnis zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er seine Autorität nicht mit noch größerer Energie durchgesetzt und die Entfernung der Schleifmaschine nicht erzwungen hatte.

Trineral-Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27/185

Hypothekendarlehen
evtl. bis zu 70% d. amtl. Grundstückswerts gegen l. u. II. Hypothek zu angemessenen Bedingungen auszu-leihen durch
Bankgeschäft für Hypotheken
Richard Bauer, Komm.-Gef. Stuttgart-N., Friedrichstraße 4.

Geschnitten?
Mit gefährlichen Verletzungen sofort zum Arzt. Für alle übrigen aber tut es sein Rat und der heißt:
„Wunde nicht auswaschen, überhaupt nicht „behandeln“ sondern ein Pflaster (mit Mullkissen) darauf.“ — Nehmen Sie das straffe Traumaplast, weil es die Wundränder zusammenhält: so schließt sich die Wunde rasch und heilt bald.
Traumaplast
läßt wehe Wunden schnell gesunden!

Mutter und Kind
nehmen gern
D-Vitamin-Kalk-Präparat Brockma
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. 1.20 / 50 g Pulver 1.10 RM.
In Apotheken und Drogerien

Radio-Reparaturen
in eigener Werkstätte, solide und preiswert.
Scheible & Schönherr
Elektro- u. Rundfunkgeschäft
Borzhelm, Fernsprecher 6359
Christoffallee 9.

Ein schönes
Schwein
zum Weiterfüttern verkauft.
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Werbung schafft Werte!
Werbung sichert die Zukunft!

Stadtgemeinde
Weil der Stadt
Am Montag, den 16. Febr. 1942, findet hier der
Bieh- u. Schweinemarkt
statt, zu dessen Besuch hiermit eingeladen wird.
Beginn des Schweinemarkts um 8 1/2 Uhr und des Viehmarkts um 9 Uhr.
Der Bürgermeister

Eine fehlerfreie
Ralbin
samt Kalb verkauft
Heinrich Weiß
Ofelsheim

Ein 90 kg schweres
Schwein
verkauft.
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat!

Spazierglitten
hat wegen Aufgabe der Pferdehaltung zu verkaufen
Friedrich Kappler, (d. Obere) Unterlengenhardt

Hiesau, 12. Februar 1942

Todesanzeige

Unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Christian Haas
Büchereibesitzer

durfte heute mittag im 79. Lebensjahr zur ewigen Ruhe eingehen.

Die trauernden Hinterbliebenen
Beerdigung Sonntag mittag 3 Uhr.

Bad Liebenzell, 13. Februar 1942

Todesanzeige

Nach bangem Warten erhielten wir die unfassbare und schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Karlheinz Genthner
Gefr. und Junfer in einem Artillerie Regt., Inhaber des EK II

in heldenmütigem Einsatz und treuer Pflichterfüllung im Alter von nahezu 21 Jahren am 3. Januar im Osten für sein Vaterland gefallen ist.

Wer sein lebensfrohes und sonniges Wesen kannte, weiß, was wir an ihm verloren haben.

In tiefem Leid:
Karl Genthner u. Frau Friedl geb. Bedch mit Kindern Rudi, Hor. und Gertrud nebst Angehörigen.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 15. Februar, nachmittags 15.30 Uhr statt.

Hitler-Jugend
Oberreichenbach

Am Sonntag, 15. Februar 1942, im „Hirschsaal“ in Oberreichenbach

Elternabend

zu Gunsten des Winterhilfswerks.

Beginn 20 Uhr Eintritt 50 Pfg.

PAULA WESSELY
PETER PETERSEN-ATILAHÖRBIGER

HEIMKEHR



Aus der Vorgeschichte des großen Bauerntrecks im Winter 1939/40 greift dieser Film Schicksale heraus, läßt das dramatische Geschehen um jene Männer u. Frauen erleben, die gedemütigt, gepeinigt u. verfolgt wurden, nur — weil sie Deutsche waren.

Paula Wessely's Kunst in diesem Film, ihre „Maria Thomas“, bleibt unvergänglich.

Dazu:
„Petri Heil“ — Fischerleben in deutschen Gauen. Die neue Wochenschau bringt u. a.:
Der Kampf um Jempatorija — Deutscher Gegenangriff im Raum von Agedabia — Deutscher Handelszerstörer im Südatlantik.

Vorstellungen:
Samstag 19.30 Uhr,
Sonntag 14 Uhr, 17 Uhr und 19.30 Uhr.

Jugendliche haben Zutritt.

VOLKSTHEATER Calw

Am Montag 16. Febr., mittags 1 Uhr verbannt eine junge

Kalbin

mit dem ersten Kalb
Frau Dorothea Gugel Bwe. Stammheim, Hort-Wessel-Str. 252.

Althengstett, 13. Februar 1942

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir anlässlich des Todes meines unvergesslichen Mannes **Otto von Carnap** von allen Seiten entgegengebracht wurden, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Hildegard von Carnap

Auf 1. April oder früher suche ich jüngeres, kräftiges

Mädchen

für Haushalt und Garten, Kochen kann erlernt werden.

Frau Berta Kirchner
Bad Liebenzell, Hindenburgstr. 53

Wer auf Anzeigen verzichtet verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftl. Erfolges.

Das Deutsche Rote Kreuz
Württembergische Schwesternschaft
Stuttgart, Silberburgstraße 85

nimmt jederzeit junge Mädchen im Alter von 18 — 34 Jahren mit guter Allgemeinbildung als Lernschwestern auf. Ausbildung unentgeltlich. Arbeitstracht, Taschengeld.

Anmeldungen sind zu richten an die **Oberin**
Stuttgart, Silberburgstraße 85.

Calwer
Liederkränz

Sonntag, 15. Febr., 1/2 3 Uhr im Hotel „Waldhorn“ Singstunde für

Männerchor
Gemischten Chor
und
Schülerchor.

Bitte unbedingt vollzählig.

Ein

Erstlingsmutterfleisch

6 Wochen trüchtig, wird dem Verkauf ausgesetzt.

Simmozheim, Adolph-Hitler-Str. 49

Handelslehranstalt Jung
priv. kaufm. Fachkurse
Stuttgart-W, Marienstr. 9, Ruf 73139

Seit 1879 bekannt gründliche Ausbildung für Damen und Herren in sämtlichen Handelsfächern: Kurzschr., Maschinenschreiben, Buchführung, Betriebswirtschaftslehre, Rechnen usw., einjährige Ausbildung zur Stenotypistin oder Kontoristin, kürzere Kurse als zusätzliche Ausbildung für andere Berufe oder fürs eigene Geschäft. Lehrpläne kostenlos, Auskunft unverbindlich. Zahlreiche Anerkennungsschreiben stehen zur Verfügung.

Eingelagerte Kartoffeln und Gemüse
sorgfältig pflegen!

Schützt
sie vor:



LICHT, WÄRME, FEUCHTIGKEIT, FROST

DEVENTER



unbedingt rezeptfrei



DR. FRANK'S MENTOS

Doppelt fermentiert 4,9

Katholische
Sonntagsgottesdienste
Calw
7.30 und 9.30 Uhr

Wir suchen für unsere Betriebe Calw und Althengstett

Maschinen- und Hilfsarbeiter

gleich welchen Alters zum sofortigen Eintritt

Perrot-Regnerbau
G. m. b. H. Calw

Der Osterhase sagt: Viel lb. glänzende Partien sind im **Schwarzwaldbüchel** vorgezeichnet. Eines jeden Wunsch kann darum erfüllt werden. Drum nicht lange mehr befinden, die Anmeldungen bald bringen! Bild mit Rückporto an Landhaus Freija, Hiesau, Fernruf Calw 535. Tägl. und Sonntags bis 18 Uhr Sprechstunde. Monatl. Beitrag RM. 3.— ohne jeql. Nachzahlung.

Briefmarkensammler

zahlt hohen Preis für Altdeutschlandsammlung, auch Einzelbriefe von Altdeutschland, Deutschen Kolonien U. S. A. und Flugpostbriefe.

Angebote unter **N. N. 38** an d. Geschäftsst. der „Schwarzwaldbucht“.

Bettnässen

„Hicoton“ ist altbewährt gegen das Uebel. Preis RM. 2.90. In allen Apotheken.

Was ist Kaffee-Zusatz und warum gebraucht man ihn?

Kaffee-Zusätze sind Rösterzeugnisse. Sie enthalten Röstoffe mit ähnlichen Geschmackswerten, wie sie jeder Kaffee besitzt.

Die Röstoffe eines guten Kaffee-Zusatzes und die des Kaffees, des Bohnen-, Malz- oder Kornkaffees, unterscheiden sich voneinander nur durch ihren unterschiedlichen Gehalt an Würz- und Bitterstoffen und an ihren besonderen Aromastoffen.

Bei der Kaffee-Zubereitung wird nun die Eigenart des hauptsächlich verwendeten Kaffees durch die Eigenart eines guten und erprobten Kaffee-Zusatzes wie

Mühlen Franck

ausgeglichen, befeuchtet und erweitert. Mit seinen Röstoffstoffen ergänzt und bereichert er jeden Kaffee. Denn durch seinen hohen Gehalt an Inulin- und Fruchtzucker-Karamellen und an Aromastoffen macht er jeden Kaffee kraftvoll und würzig.

